

Elterninformation: Medienbildung braucht Zusammenarbeit

Medienbildung – ein gemeinsamer Auftrag von Schule und Elternhaus

Medienbildung gehört heute zu den grundlegenden Bildungsaufgaben in der Schule. Dabei geht es nicht nur um die Nutzung digitaler Endgeräte, sondern um weit mehr: Kinder und Jugendliche sollen lernen, digitale Medien **kompetent, kritisch, kreativ und verantwortungsvoll** zu nutzen. Themen wie Datenschutz, Urheberrecht, Quellenkritik, Cybermobbing, Kommunikation im Netz, Künstliche Intelligenz und digitale Teilhabe sind dabei zentrale Bestandteile.

Die Schule trägt Verantwortung, diesen Bildungsbereich strukturiert und pädagogisch fundiert zu vermitteln. Sie schafft sichere Lernräume, begleitet Medienprojekte, leitet zu Reflexion an und sensibilisiert für Risiken und Chancen digitaler Medien. Auch das Gespräch über Medienerfahrungen und -inhalte findet hier seinen Platz – in einer wertschätzenden und offenen Atmosphäre.

Was Schule nicht leisten kann – und wo Eltern gefragt sind

Was Schule **nicht** leisten kann, ist die medienerzieherische Arbeit im privaten Raum. Es liegt in der Verantwortung der Eltern, im Alltag klare Regeln zur Mediennutzung aufzustellen, altersgerechte Inhalte auszuwählen und das digitale Verhalten der Kinder aktiv zu begleiten. Denn Medienerziehung beginnt zu Hause – und braucht **Verlässlichkeit, Aufmerksamkeit und Gespräche auf Augenhöhe**.

Die wichtigsten Aufgaben im Elternhaus sind:

1. Überblick behalten – Sicherheit & Kontrolle

- Apps, Spiele und Websites regelmäßig auf Altersfreigaben (USK/FSK) und Inhalte prüfen
- Kindersicherungen aktivieren, Geräte passwortschützen
- Mediennutzung im gemeinsam genutzten Raum ermöglichen
- Klären, was online geteilt werden darf – Datenschutz ist Familiensache

2. Regeln & Grenzen setzen

- Bildschirmzeiten altersgerecht begrenzen (z. B. 6–9 Jahre: max. 60 Minuten/Tag)
- Medienfreie Zeiten (z. B. bei Mahlzeiten, Hausaufgaben) verbindlich festlegen
- Weniger, aber klar begründete Regeln sind nachhaltiger
- Belohnungen und Konsequenzen transparent und konsequent gestalten

3. Vorbild sein

- Eigener Medienkonsum wirkt stärker als jede Regel
- Medienfreie Zeiten für die ganze Familie
- Fotos und Daten der Kinder verantwortungsvoll veröffentlichen
- Nur legale Plattformen und Downloads nutzen

4. Offline-Zeit stärken

- Reale Freundschaften und Hobbys fördern
- Langeweile zulassen – Kreativität braucht Raum
- Gemeinsame Aktivitäten als wertvolle Alternative

5. Problematische Entwicklungen erkennen

Warnsignale:

- Rückzug, soziale Isolation, Konflikte, Schulprobleme
- Vernachlässigung alltäglicher Pflichten
- Stimmungsschwankungen oder Suchtverhalten

Was hilft:

- Gespräche wertschätzend und ohne Vorwürfe führen
- Bedürfnisse ernst nehmen, aber problematisches Verhalten klar benennen
- Hilfe anbieten – schulisch oder über externe Fachstellen

Empfohlene Ansprechpartner:

- Schulsozialarbeit oder Beratungsstellen

Gute Medienerziehung braucht Zusammenarbeit

Eine erfolgreiche Medienbildung gelingt nur im **Miteinander von Schule und Elternhaus**. Eltern sind die wichtigsten Vorbilder und Begleiter im digitalen Alltag ihrer Kinder. Schule bietet Impulse, Orientierung und Gesprächsangebote – doch ohne das aktive Mitwirken der Familien bleibt Medienerziehung Stückwerk.

Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gestalten – mit Klarheit, Vertrauen und dem Ziel, Kinder zu starken, kritischen und verantwortungsvollen Mediennutzer:innen zu machen.